



## Bildung als Standortfaktor

Referat zum Start des WERZ Institut für Wissen Energie und Rohstoffe Zug  
(2. März 2011)

*von Landammann Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zug*

Dass Bildung ein zentraler Standortfaktor ist, gehört zum heutigen Credo eines jeden Lebens- und Wirtschaftsraums, der sich - wie der Kanton Zug und wie der ganze Metropolitanraum Zürich - als gesamtheitlicher versteht.

Bezeichnend sind denn auch die massgeblichen Schlüsselfaktoren, nach welchen Unternehmen ihren Standort auswählen, wie sie zum Beispiel auch von Credit Suisse definiert werden. Es gibt hier vier Hauptfaktoren: Steuern, verkehrstechnische Erreichbarkeit. Und dann folgen die zwei mit Bildung direkt zusammenhängenden Faktoren: erstens das allgemein gute Bildungsniveau der Bevölkerung und zweitens die Verfügbarkeit von hochqualifizierten Arbeitskräften.

Neu ist dieses Verständnis nicht: In der Geschichte war der Zugang zu Bildung und die Entwicklung einer gebildeten Schicht ein Schlüsselfaktor für die Entwicklung von Staaten und die beherrschende Stellung von Gesellschaften. Man denke an die breit geschulten Denker und Politiker der Antike zurück. Oder an das Bildungsbürgertum in Europa Ende des 18. Jahrhunderts: Diese einflussreiche Gesellschaftsschicht zeichnete sich durch humanistische Bildung, Literatur, Wissenschaft und Engagement in Staat und Gemeinwesen aus. Interessant ist, dass die Ursache für die Herausbildung dieser Schicht der spätabolutistische Verwaltungsstaat war: Dieser brauchte für seine Reformtätigkeit eine große Zahl gut ausgebildeter Beamter, die das alte System nicht hervorbringen vermochte. Interessant ist auch das Anliegen der Weimarer Klassik (u.a. Johann Wolfgang von Goethe, der von 1779 bis 1786 in Weimar als Minister wirkte, und Schiller); sie versuchte, in Deutschland einen gewaltsamen revolutionären Umsturz zu vermeiden und stattdessen durch ausgedehnte kulturelle Bildung einen gemäßigten, langsamen Übergang herbeizuführen, durch den "kultivierte" Mitglieder des Bürgertums in politische Funktionen gelangen konnten. Im Rahmen dieser Politik richtete insbesondere der deutsche Staat Bildungsanstalten ein.

Was will ich damit aufzeigen? Der Staat war sich in der Geschichte immer wieder der Bedeutung der Bildung bewusst. Zuweilen wurde der Zugang zu Bildung bewusst eng gehalten, um eine elitäre und mächtige Bildungsschicht zu erhalten. Und zuweilen verstand man Bildung bewusst als Volksbildung, wie etwa die Zeit, in welcher in der Schweiz das Volksschulobligatorium entstand.



Heute leben wir in unseren Landen betreffend Bildung in einem fast paradiesischen Zustand: (Fast) alles ist möglich - es gibt kaum Grenzen. Ich meine damit mehreres:

- Bildung beginnt nicht in der Schule; vielmehr gibt es diverse Angebote im frühkindlichen Bereich, beginnend mit Spiel bis zum Lernen;
- zur Stärkung der Eltern und deren Erziehungsaufgabe gibt es viele Bildungsangebote;
- die Volksschule hat ein breites Bildungsverständnis: Fachwissen ist wichtig, aber nicht alles. Methodenkompetenz und Sozialkompetenz werden ebenso (und erfolgreich) geschult;
- es gibt keine Einbahnstrassen. So gibt es mehrere Wege im Übergang zur Berufsbildung, direkte und solche über Brückenangebote;
- wir kennen mehrere Wege zur Maturität: über Langzeit- oder Kurzzeitgymnasien;
- es gibt die Berufslehre mit Anschlussmöglichkeiten in der Höheren Berufsbildung (hier ist der Kanton Zug mit inzwischen sieben verschiedenen Höheren Fachschulen ein besonders fruchtbarer Boden);
- und da ist das Erfolgsmodell der Berufsmaturität mit dem Zugang zu den inzwischen profilierten und erfolgreichen Fachhochschulen.

Das Bezeichnende und Wichtige ist, dass wir hier nicht einfach eine bunte paradiesische Vielfalt haben, sondern ein in sich stimmiges System. Dieses verwirklicht Durchlässigkeit und den Grundsatz "Kein Abschluss ohne Anschluss". Das ist ein hoher Wert, welcher die Schweiz sehr wohl auch zum Vorzeigebispiel macht.

Den Wert einer hohen Bildung sieht auch der Regierungsrat, der in seiner Strategie 2010 bis 2018 zur Erhaltung der Spitzenposition im Standortwettbewerb ein starkes Bildungsangebot als strategisches Ziel definiert hat. Der Kanton Zug soll dafür sorgen, dass das Bildungsniveau der Bevölkerung hoch ist und sich das Bildungsangebot auf die Wirtschaft in der Region ausrichtet. Folgerichtig war die Beteiligung des Kantons am WERZ eines der 48 Legislaturziele für 2011 bis 2014.

Und damit biege ich in die Kurve zum WERZ ein, ist auch unser neues Institut für Wissen, Energie und Rohstoffe nicht ein frei fliegender Paradiesvogel, sondern passt in die Natur unserer Wirtschafts- und Bildungslandschaft. Dies in mehrfachem Sinn:

- Das WERZ passt in die Wirtschaftslandschaft: Startpunkt war die Nachfrage. Die Nachfrage der Wirtschaft nach entsprechenden Fachleuten war und ist der Treiber dafür, dass das WERZ nun entstanden ist. Entsprechend können wir sagen, dass mit dem WERZ eine neue, bisher nicht vorhandene Pflanze im Garten Eden wächst.
- Das WERZ wird durch die Hochschule Rapperswil aufgebaut und geführt. Die HSR ist quasi der Gärtner, welcher das richtige Know-how hat, um diese Pflanze zur Blüte und zu Früchten zu bringen.



Seite 3/3

- Das WERZ passt der Zuger Politik: Mit klarer Unterstützung gewährt der Zuger Kantonsrat eine längstens sechsjährige Anschubfinanzierung und die Volkswirtschafts-direktion hilft mit bei der Findung von Räumen und Personen für den Beirat. Wir liefern also quasi den ersten Humus und dann noch einige Zeit Düngung, bis die Pflanze selber wurzelt.
- Und es geht weiter: Bereits vor dem Start der Lehrgänge hat das WERZ einen neuen Cluster im Technologieforum Zug (tfz) angestossen: Den Cluster "Cleantech". Damit wird etwas Realität, das ich seit längerem anstrebe: Die Entwicklung unserer Wirtschaft, allen voran der Industrie, zu einer nachhaltigen und nachhaltig wirkenden Wirtschaft. Das WERZ in Zug setzt ein Zeichen dafür.

Fazit: Der Reichtum an Bildungsgängen und -institutionen - welche nicht zum Selbstzweck hier sind, sondern dank einer klaren Nachfrage der Wirtschaft sowie deren Kompatibilität in einem Gesamtsystem - ist entscheidend, dass ein Wirtschaftsplatz stark ist und bleibt. Das Bekenntnis des Kantons Zug und generell des Metropolitanraums Zürich zur Bildung, zur Entwicklung des ökonomischen Wissens, ist in den letzten Jahren gestärkt worden. Und die Gründung von Instituten wie dem WERZ ist ein Tatbeweis dafür. Allen, welche hier mit dem Gedanken begonnen, und welche dann vom Gedanken zur Tat geschritten sind, danke ich bestens!